Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.



Denn es wird eine Zeit sein, da sie die heilsame Lehre nicht leiden werden, sondern nach ihren eignen Lüsten werden sie ihnen selbst Lehrer aufladen, nach dem ihnen die Ohren jucken; und werden die Ohren von der Wahrheit wenden und sich zu den Fabeln kehren. 2. Timotheus 4: 3 4.

XXIX. Band. № 2.	Jährliche Abonnementspreise: Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1 Doll. — franko. Redaktion: P. Loutensock, Archivstraße 20.	Bern, 15. Jan. 1897.

Eine Predigt von Apostel Georg Q. Cannon.

(Abgehalten an der Pfahlkonferenz in Nephi am 2. November 1895.)

Meine lieben Brüder und Schwestern!

Es freut mich sehr, für die Gelegenheit mit euch in dieser vierteljährigen Konferenz versammelt zu sein und vertraue, daß währenddem wir beisammen sind, uns die Gegenwart des Geistes Gottes begünstigen wird. Es ist etwas Anziehendes, diese Konferenzen zu besuchen und ich bin ganz besonders für dieselben eingenommen. Ich habe es manchmal bedauert, daß ich nicht öfters Gelegenheit gehabt habe, mich in diesen Versammlungen mit den Heiligen der letzten Tage zu vereinigen. Von allem, was mir ein Vergnügen macht, und von allen Arbeiten, welche ich zu verrichten berufen werden kann, giebt es nach meiner Erfahrung nichts, welches der angenehmen Empfindung, Glückseligkeit und der vollkommenen Freude gleich ist, welche ich durch die Zusammenkunft mit den Heiligen genieße. Ich glaube, indem ich dieses sage, werde ich die Gefühle aller Heiligen der letzten Tage, welche sich ihrer Religion zu leben bestreben, ausdrücken. Es ist diese himmlische Empfindung und die unbeschreibliche Freude und Zufriedenheit, welche das Evangelium so anziehend macht. Ich habe Heilige sagen hören, daß sie nie zuvor wußten, was Glückseligkeit sei bis zur Zeit, da sie mit dem Evangelium bekannt wurden und von dem guten Geist geschmeckt hatten. Sie haben die Bibel ihr Leben lang gelesen, konnten sie aber nicht verstehen, bis daß sie von dem Geiste Gottes erleuchtet waren. Als sie die Aeltesten predigen hörten und der Geist Gottes auf ihnen ruhte, kam ihnen die Bibel wie ein neues Buch vor und wurde mit vermehrter Anzüglichkeit gelesen und erhielt größere Anerkennung der Wahrheit, welche in derselben enthalten ist. Ebenso ist es mit dem Leben eines Heiligen der letzten Tage. Wenn der heilige Geist mit ihnen

ist, bewirkt er ein ganz unterschiedliches Gefühl mit ihnen, so daß aller Zusammenhang der Welt und die Vorsehung Gottes ihnen in einem neuen Lichte erscheint. Aus diesem Grunde sollten wir von allen Menschen am meisten dankbar sein, denn Gott hat uns sicherlich heimgesucht und gab uns durch den heiligen Geist einen Vorgeschmack des Himmels und der Glückseligkeit, welche die Gehorsamen zu erwarten haben, so daß durch diesen gegenwärtigen Genuß zu einem gewissen Grade, wie es in der Zukunft sein wird, von uns verstanden werden kann. Unsere Herzen sind zusammengefesselt und die Verschiedenheiten, welche sich unter den Menschen befinden, haben ihre Wirkung unter uns verloren. Wir sind in enger Verbindung mit einander getreten und haben solche brüderliche und schwesterliche Gefühle in unseren Herzen, daß wir uns von anderen Gemeinschaften unterscheiden, so daß Leute, welche unter uns kommen, es wahrnehmen können. Obgleich sie es nicht verstehen, so können sie dennoch den Unterschied zwischen uns und sich selbst deutlich ersehen. Der Herr ist in dieser Beziehung uns außerordentlich gütig gewesen, denn wir können von Auge zu Auge sehen. Wir leben beisammen und streben gemeinschaftlich nach einem Ziel. Unsere Meinungen sind in Bezug auf unser Dasein aufgeklärt und jeder Heilige der letzten Tage sucht vorwärts zu dringen und ist bestrebt, diesen hohen Zweck zu erreichen. Wo immer auf der ganzen Erde ihr hingehen werdet, könnt ihr denselben Geist unter den Heiligen der letzten Tage finden. Es beschränkt sich nicht nur auf eine Nation oder auf ein Volk, sondern ist allgemein wie die Luft, welche wir einatmen. Ihr könnt dieses in den entferntesten Teilen der Erde finden, in allen Gegenden, wo das Evangelium gepredigt und von Männern und Frauen angenommen wird, daß sie sich dieses Geistes erfreuen. Es ist einer von unsern Brüdern, welcher gegenwärtig alle Gemeinden der Kirche in den verschiedenen Teilen der Erde besucht — Bruder Andrew Jenson. Ihr habt vielleicht seine Briefe, welche er geschrieben hat, gelesen. Ich versichere euch, wenn er zurückkehrt und seine Erfahrungen erzählt, werdet ihr finden, daß er dasselbe wie alle andern von uns, welche gereist sind, berichten wird. Daß, wo immer er mit Mitgliedern zusammenkam, ob sie seine Sprache verstehen konnten oder nicht, er ausgefunden und erfahren hatte, daß die Heiligen dort von demselben Geist beseelt sind, von dem wir hier in Zion geleitet werden. Ihre Herzen sind gegen Zion gerichtet und eine Teilnahme an dem Werke Gottes ist in ihnen erweckt.

Wo ist etwas außerhalb der Kirche Christi, das diesem gleich ist? Wo könnt ihr ein Volk finden, welches diese Einheit des Geistes hat, denselben Wunsch hegt, die Gebote Gottes zu halten und sich für den einzigen Zweck, Gerechtigkeit auf der Erde aufzurichten, versammelt haben, um das Fundament für das große Werk der Vorbereitung für die Wiederkunft Christi zu legen? Dieses sollte ein Zeugnis zu der Welt sein, wenn sie Augen zum Sehen und ihre Herzen zum Verstehen öffnen wollen, daß dieses das Werk Gottes und nicht von Menschen ist. Es ist unmöglich für Menschen solches zu thun. Alle Macht, welche die Menschen besitzen, kann es nicht thun. Gott aber kann es und hat es gethan. Er kann, wie er es mit seinem Sohn Jesus Christus gethan hat, vom Himmel herniederkommen, um sich selbst und seinem Sohn eines seiner Kinder zu offenbaren. Er kann Engel von dem Him-

mel senden, um das Evangelium in seiner Reinheit zu lehren und den Menschen die Autorität übertragen, die Ordinnanzen desselben zu erteilen.

Er hat Menschen gelernt, was diese Ordinnanzen sind und wie dieselben in einer ihm wohlgefälligen Weise gespendet werden sollen. Er hat Gebote gegeben und hat verheißen, daß wenn der Mensch gewisse Dinge thun würde, er als Gott gewisse Dinge thun wolle. Auf diese Weise hat er einen Bund mit den Menschen gemacht. Dieses ist eine wunderbare Herablassung von unserem großen Schöpfer. Wenn irgend jemand von uns das Vertrauen und die Freundschaft eines großen Mannes der Erde gewinnen wird und würde mit ihm in ein Bündnis eintreten — z. B. ein Teilhaber in einem großen Geschäft zu sein — wie würden wir uns geehrt fühlen und welch eine Herablassung würden wir denken, daß es sei an der Seite eines Mannes von erhabenem Range uns armen unberühmten Volke gegenüber. Und jetzt, Gott unser himmlischer Vater hat dasselbe gethan. Groß und erhaben wie er ist, der auf seinem Thron in der Mitte der Ewigkeiten sitzt und alle seine Kreaturen regiert, der von unzähligen Scharen von Engeln umgeben ist und in der Mitte von immerwährendem Licht und Herrlichkeit wohnt, welches zu verstehen wir nicht im stande sind — Gott unser himmlischer Vater hat sich herabgelassen, um mit seinen Kindern einen Bund zu machen und hat zu uns gesagt, daß wenn wir gewisse Dinge unserteils thun werden (und sie sind ganz einfach und leicht auszuführen), daß er seinesteils gewisse Segnungen auf uns herabsenden werde. Wir sind mit ihm in einen Bund eingetreten. Wir haben an Jesus geglaubt, haben unsere Sünden bereut und sind dann getauft worden. Er sagte uns, daß wenn wir uns diesen Ordinnanzen unterziehen würden und uns von einem bevollmächtigten Diener, welcher die Autorität hat, taufen lassen, er unsere Sünden abwaschen und auslöschen wolle. Weiters hat er verheißen, daß wenn wir von einem, der die Autorität hat, das Auflegen der Hände empfangen und wenn wir es im richtigen Geist thun, er uns den heiligen Geist erteilen würde. — Einer von der Gottheit, welcher seine Wohnung in uns aufschlagen soll, um uns in alle Wahrheit zu leiten und zu führen und um uns in allem, was wir wissen sollten, zu belehren und uns Dinge, welche wir auf keine andere Weise erlangen können, zu offenbaren. Dieses ist die Verheißung von unserem himmlischen Vater und wie wunderbar er sie vollfüllt. Indem das Werk des Herrn nur klein anfing, ist es doch groß gewachsen. Es wurden wenige von hier und wenige von da zugethan, bis wir jetzt bei Hunderttausenden zählen, welche so in einen Bund mit Gott getreten sind und welche (in Wahrheit gesagt) eines Herzens und einer Gesinnung und von einem Geiste der Liebe erfüllt sind, welches außerhalb dieser Organisation unbekannt ist oder doch zum großen Teile nicht verstanden werden kann. Es ist kein Vergleich zwischen der Liebe, welche in der Welt besteht und derjenigen, die sich unter den Heiligen der letzten Tage befindet. Es ist natürlicherweise auch Liebe unter den Menschen auf Erden, denn der Geist Gottes ist mit den Kindern des Vaters und je nachdem sie leben, werden sie einen Teil desselben empfangen. Es befindet sich nicht unter ihnen in einem solchen ausgedehnten erhabenen Charakter, denn der Herr hat dieses seinem Volke ver-

liehen und hat unser Herz damit erfüllt und machte uns unser Leben angenehm.

Es ist wirklich ein Vergnügen, in diesem Zeitalter zu leben und einen Anteil an diesem Werk zu haben. Wenn irgend jemand diesen Geist geschmeckt hat und sucht denselben beizubehalten, wünscht ein verewigtes Dasein und Leben zu haben, um an der herrlichen Vollendung des Werkes mitzuwirken, welches durch die Macht Gottes auf der Erde ausgeführt werden wird.

(Fortsetzung folgt.)

Das Evangelium.

(Geschrieben von B. H. Roberts.)

Indem wir beabsichtigen, durch den lieben „Stern" die Grundprincipien des wiedergeoffenbarten Evangeliums der Welt vorzulegen, haben wir beschlossen, das von Bruder B. H. Roberts herausgegebene Werk (das Evangelium genannt) diesem Zweck zu widmen. Wir sind dem Verfasser dankbar für die Erlaubnis, Gebrauch von diesem Werk zu machen und ersuchen alle Heiligen und Wahrheitsliebenden, dasselbe mit Aufmerksamkeit zu lesen.

I. Kapitel.

Einleitung.

In der Untersuchung dieses Gegenstandes ist es von großer Wichtigkeit, daß die angeführten Teile gründlich verstanden werden; deshalb beginne ich den Gegenstand mit der Frage: Was ist das Evangelium? Die Erklärung dafür will ich von der heiligen Schrift nehmen, und das nicht allein von einer, sondern von der Betrachtung verschiedener Schriftstellen.

Der Apostel Paulus, in der Erklärung des Evangeliums heißt es: „Die Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben. (Röm. I, 16.)

An andern Schriftstellen, welche ich anführen werde, sehen wir, Paulus meinte nicht allein die intellektuelle Annahme der Wahrheit, der verschiedenen Grundsätze des Evangeliums, sondern einen thätigen lebendigen Glauben; also einen Glauben, welcher zu unbedingtem Gehorsam zu den Ordinanzen und Vorschriften des Evangeliums führt. Und nur ein solcher Glaube kann das Evangelium zu einer seligmachenden Kraft Gottes machen.

Um dieses zu beweisen, will ich folgende Schriftstellen anführen: „Es werden nicht alle, die zu mir sagen Herr, Herr, in das Himmelreich kommen; sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. . . . Darum wer diese meine Rede höret, und thut sie, den vergleiche ich einem klugen Manne, der sein Haus auf einen Felsen baute. Da nun der Platzregen fiel, und die Gewässer kamen, und weheten die Winde, und stießen an das Haus, fiel es doch nicht; denn es war auf einen Felsen gegründet. Und wer diese meine Rede höret, und thut sie nicht, der ist einem thörichten Manne gleich, der sein Haus auf den Sand baut. Da nun der Platzregen fiel, und kamen die Gewässer, und weheten die Winde, und stießen an das Haus, da fiel es, und that einen großen Fall. (Matth. VII, 21, 24-27.)

Darum so legt ab alle Unsauberkeit und Auswuchs der Bosheit; und nehmet mit Sanftmut an das eingepflanzte Wort, welches kann eure Seelen

selig machen. Seit aber Thäter des Worts und nicht Hörer allein, als die sich selbst betrügen. (Jacobi I, 21, 22.)

Und nun komme ich zu einer Schriftstelle, welche alle Streitigkeit über diese Frage beendigt. Der Schreiber des Hebräerbriefes sagt, indem er von Jesu spricht: „Hat er, wiewohl er der Sohn war, an dem, das er litte, den Gehorsam gelernt; und da er vollendet war, ist er geworden allen, die ihm gehorsam sind, ein Ursacher der ewigen Seligkeit. (Hebräer V, 8, 9.) Also nicht zu denen, die es nicht befolgen.

Von diesen Schriftstellen entnehmen wir folgende Erklärung: Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben und es befolgen.

II. Kapitel.

Allgemeine Erlösung.

Nachdem ich nun erkärt habe, was das Evangelium ist, ist es mein Vorsatz Bequemlichkeit halber, diesen Gegenstand in zwei große Abteilungen zu teilen, nämlich Allgemeine Erlösung und Persönliche Erlösung.

Unter allgemeiner Erlösung meine ich eine allgemeine Erlösung für die ganze menschliche Familie; die sich ausdehnt über den Sünder wie den Heiligen; über den Ungläubigen wie über den, der glaubt; über den Unbußfertigen wie über den Bußfertigen; kurz gefaßt, eine Erlösung erlangt für jeden Sohn und jede Tochter von Adam, gläubig oder ungläubig, gehorsam oder ungehorsam.

Unter persönlicher Erlösung meine ich eine Erlösung von gewissen Folgen, die durch Uebertretung eines oder mehreren der heiligen Gesetze Gottes entstanden sind, eine Erlösung, welche durch das Halten gewisser Verordnungen im Evangelium Jesu Christi erlangt werden, und nur diejenigen, welche solche Verordnungen befolgen, erhalten können.

Zum ersten nun über allgemeine Erlösung: Was immer auch für Geheimnisse über die Existenz des Menschen hängen mögen, hat er doch die Ueberzeugung zweier Thatsachen: Erstens, daß er existiert und zweitens, daß er sterben muß. Sei der Mensch noch so stark im Körper, oder seine Gesundheit noch so vollkommen, oder sein Geist noch so lebenskräftig, so weiß er doch, daß die Zeit bälder oder später seine Lebenskräfte untergräbt, daß seine Körperkräfte nachlassen und in wenigen Jahren wird ihn die allsehende Sonne auf seiner Laufbahn nicht mehr sehen.

Die Erfahrung des Menschengeschlechts beweist, daß der Mensch Staub ist, und daß er wieder zu Staub werden muß. Es ist wahr, daß etliche durch Gottes Vorsehung verwandelt wurden und demselben entronnen sind, wie wir sehen bei Enoch und vielen seines Volkes (Köstliche Perle, S. 18, 19, 22), sowie bei dem Propheten Elias (II. Könige 2), den drei Nephiten (III. Nephi 27: 7—33) und dem Apostel Johannes (Joh. 21: 21—25). Doch auch diese, die dieses eigentümliche Vorrecht genossen, müssen ohne Zweifel noch durch die geheimnisvolle Veränderung, welch wir Tod nennen gehen, damit der Ratschluß Gottes erfüllt werde. Diese Folgen des Todes fallen somit

auf alle Menschen und wurde nicht durch ihre eigene Handlung hervorgebracht.

Adam übertrat die Gebote, die Gott ihm gab; und durch diese Handlung säete er den Samen des Todes und wurde sterblich — seine Nachkommen ererbten diese Sterblichkeit als Vermächtnis und der Tod kam somit auf alle Menschen. Indem nun der Tod ohne ihre eigene Schuld auf die Menschen gebracht wurde, verlangt die Gerechtigkeit eine vollkommene Erlösung von diesem Uebel, welches durch die Handlung eines, über welche sie keine Gewalt hatten, auf sie kam.

Eine solche Erlösung wurde durch das Sühnopfer Jesu Christi zu stande gebracht. Zum Beweis, daß die Erlösung von den Folgen der Uebertretung Adams eine allgemeine ist, eine, die sich über den Gerechten und Ungerechten ausstreckt, führe ich folgende Schriftstelle an: „Und viele so im Staub der Erde schlafen liegen, werden aufwachen: etliche zum ewigen Leben, etliche zur Schmach und ewigen Gräuel.“ (Dan. 12: 2.)

Dieses zeigt, daß nicht nur die Gerechten — diejenigen, welche des ewigen Lebens würdig sind, von ihren Gräbern hervorkommen sollen, sondern auch die Gottlosen — diejenigen, die ewige Schmach und Schande verdienen. Dieses „ist in Uebeinstimmung mit dem Zeugnis Jesu, denn wie der Vater das Leben hat in ihm selber: Also hat er auch dem Sohne gegeben, das Leben zu haben in ihm selber. . . . Verwundert euch des nicht; denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören. Und werden hervorgehen, die da gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die da Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts.“ (Johann 5: 26, 28, 29.)

Oder wie die letzten zwei Anführungen, dem Propheten Joseph Smith durch Inspiration eingegeben wurden: „Die so gutes gethan haben in der Auferstehung der Gerechten, und die so übel gethan haben in der Auferstehung der Ungerechten.“ (Lehre und Bünde, Ab. 76, 17.)

Dieses ist also in Uebereinstimmung mit der Lehre Paulus als er sich vor Felix verteidigte: Das bekenne ich aber, daß ich nach dem Weg, den sie eine Sekte heißen, diene, also dem Gott meiner Väter, daß ich glaube allem, was geschrieben stehet, im Gesetz und in den Propheten; und ich habe die Hoffnung zu Gott, auf welche auch diese selbst warten, daß zukünftig sei eine Auferstehung der Toten, beides, der Gerechten und Ungerechten. (Apostelgeschichte 24: 14, 14.)

Wenn es nötig wäre, dieser Reihe von Zeugnissen noch mehr beizufügen, können sie in den Worten des Offenbarers Johannes gefunden werden. Im 20. Kapitel der Offenbarung ist ein Bericht von der Auferstehung der Gerechten und einer Regierung des Friedens auf der Erde für tausend Jahre angeführt. Dann folgt die Beschreibung der allgemeinen Auferstehung, in welcher der Schreiber sagt: „Und ich sah die Toten, die großen und kleinen, stehen vor Gott. . . . Und das Meer gab die Toten, die in ihm waren, und der Tod und die Hölle gaben die Toten, die in ihnen waren; und sie wurden gerichtet ein jeglicher nach seinen Werken.“ (Off. 20: 12, 13.)

Es ist somit gewiß, daß die Auferstehung der Toten eine allgemeine, sich über alle Klassen und Geschlechter der Menschen ausdehnende ist. Und

somit ist es eine allgemeine Erlösung von den Folgen der Uebertretung Adams.“ Wie nun durch eine (Adams) Missethat über alle Menschen die Verdammnis gekommen ist, also ist auch durch einen (Christus) Gerechtigkeit gekommen über alle Menschen die Rechtfertigung des Lebens“ (Röm. 5, 18). Und wieder: „Sintemal durch einen Menschen der Tod, und durch einen Menschen die Auferstehung der Toten kommt. Denn gleich wie sie in Adam alle sterben, also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden. (I. Kor. 15: 21, 22.)

Bemerkenswerte Eigenschaften des wahren Evangeliums.

Eine besondere Eigenschaft des wahren Evangeliums ist diese: Es offeriert dem Menschen keinen irdischen Anlaß, dasselbe anzunehmen. Keine klingende Belohnung ist denen, die willig sind, dasselbe zu befolgen, angeboten. Es ist eine unpopuläre Religion, über welche von allen Seiten übles gesprochen wird, ihre Anhänger sind Spott, Verläumdung, Schmähung und manchmal schweren Verfolgungen ausgesetzt.

Wenn Männer und Frauen durch die Taufe in die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage aufgenommen werden, machen sie ein Bündnis mit Gott, daß sie ihm dienen wollen, ungeachtet daß sie vielleicht alle irdische Güter opfern und alles, was ihnen lieb und teuer ist, durch das Band der Freundschaft verlassen müssen; und ihren guten Namen einbüßen, ja wenn es nötig ist, auch ihr Leben um das Evangelium willen niederlegen sollen. Denen, die es glauben, wird deutlich erklärt, was von ihnen, wenn sie es annehmen, verlangt wird; und sie werden klar und deutlich gefragt, ob sie willig sind, es unter solchen Bedingungen anzunehmen.

Keine solche Aufforderungen sind von Personen, die einer andern Religion beitreten, verlangt. Andere Glaubensbekenntnisse offerieren Erlösung unter viel leichtern Bedingungen. Doch in den Tagen unseres Erlösers wurde von denjenigen, die ewiges Leben wünschten, verlangt alles zu verlassen und ihm nachzufolgen. Als der reiche Jüngling zu Jesus kam und ihn fragte, was er thun sollte, um ewiges Leben zu erlangen, erhielt er die Antwort: „Verkaufe, was du hast und gieb's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm und folge mir nach.“ Und wiederum sagt Christus: Wer Vater und Mutter mehr liebet, denn mich, der ist mein nicht wert.

Es ist eine merkwürdige Thatsache, daß Männer und Frauen in der Welt gefunden werden können, die willig sind eine Religion anzunehmen, welche solche Bündnisse von denen, die es annehmen, verlangt. Wenn sie solches thun, ist es ein Beweis, daß sie aufrichtig sind und einen starken Glauben an die Verheißung Gottes haben. Es zeigt weiter, daß die Glieder einer solchen Kirche Männer und Frauen von entschlossenem Charakter und großer moralischer Herzhaftigkeit sind; denn es erfordert großen Mut, einen solchen Glauben anzunehmen; und nur solche, welche ehrlich und aufrichtig sind werden, wenn sie sich mit einer solchen Organisation vereinigen, die Proben

die sie zu bestehen haben, aushalten. Nicht weniger denn das beständig in ihrem Busen brennende Zeugnis Jesu Christi ermöglicht es den Menschen, die Prüfungen, die einer solchen Laufbahn folgen, zu bestehen. „Und alle, die gottselig leben wollen in Christo Jesu, müssen Verfolgung leiden.“ 2. Timotheus 3.

Diese Eigenschaft der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage zeigt uns, daß es über alle anderen in der Welt gelehrten Religionssysteme erhaben ist. Es giebt uns einen überzeugenden Beweis, daß es mehr als menschliche Kraft ist, welches Personen beeinflußt, solche Opfer ihrer Religion halber zu bringen. Wenn das Evangelium richtig verstanden wird, erscheint es übereinstimmend, daß der Herr von denen, die es annehmen, verlangt, sich von allem zu entsagen. Wenn ewiges Leben, welches die größte Gabe Gottes ist, dadurch erhalten werden kann, ist es sicherlich wert, daß die Menschen alle Opfer, die ihnen möglich sind, darbringen. Diejenigen, die nicht willig sind, dieses zu thun, können auch das erste und größte Gebot unseres Erlösers: „Du sollst lieben den Herrn deinen Gott von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt,“ nicht halten.

Der Prophet Joseph Smith sagt, daß eine Religion, die nicht das Aufopfern aller Dinge verlangt, nie Macht genug hat, um den zur Erlangung des Lebens und der Seligkeit notwendigen Glauben hervorzubringen; denn seit dem ersten Dasein des Menschen konnte der Glaube, welcher notwendig zur Erlangung des Lebens und der Seligkeit ist, nie ohne das Aufopfern aller Dinge erlangt werden. Es war durch dieses Opfer und es allein, daß Gott verordnete, daß die Menschen sich des ewigen Lebens erfreuen sollten; und es ist durch das Opfer aller irdischen Dinge, daß die Menschen wirklich wissen, daß sie die Dinge thun, die dem Herrn angenehm sind.

Wenn ein Mensch alles, was er besitzt, um der Wahrheit willen geopfert und selbst sein Leben nicht zurückgehalten hat, und vor Gott glaubt, daß er berufen worden ist, dieses Opfer zu bringen, weil er seinen Willen zu thun sucht, so weiß er auch ganz genau, daß Gott sein Opfer und seine Gabe annehmen wird, und daß er sein Gesicht nicht vergeblich sucht, noch suchen wird. Unter diesen Umständen kann er daher Glauben erlangen, welcher notwendig ist, das ewige Leben zu erfassen.“ (Mill. Star. E. F. P.)

Ernennung.

Aeltester Friedrich Neuenschwander wurde als leitender Aelteste der Gemeinde Basel ernannt.

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Konferenz der Ostschweiz.

(Abgehalten den 25. Dezember im Gasthof zum Lamm in Winterthur.)

Anwesend waren: Präsident G. C. Naegle, Präsident P. Loutensock, Aelteste: A. Jenson, J. U. Bühler, J. U. Probst, J. Schultheß, J. Nuffer, A. S. Erickson, J. H. Acker, J. Billeter, Chr. Riesenmay, U. Schieß, E. Kohler, J. Graf, F. Haueter, G. Bühler, J. R. Naegle, Chr. Bandly, A. Hafen, U. Auer, T. Nystrom, R. Bangerter.

Die Heiligen der Ostschweiz hatten sich zahlreich eingefunden.

Präsident Naegle rief um 10 Uhr die Versammlung zur Ordnung.

Gesang des Liedes: „Dies ist der Tag, den Gott gemacht."

Präsident Naegle stellt der Versammlung den zukünftigen Präsidenten der schweizerischen und deutschen Mission, Aeltesten P. Loutensock, vor, welcher dann das Eröffnungsgebet sprach.

Singen des Liedes Nr. 50: „Der Geist aus der Höhe."

Präsident Naegle sagte: Ich freue mich wieder die Gelegenheit zu haben, an diesem Tag, dem heiligen Christfest, die Heiligen zu begrüßen; ich bin insbesondere erfreut über die zahlreiche Nummer der Anwesenden. Lasset uns vereinigt sein im Gebet für alle anwesenden und guten Menschen, insbesondere aber für diejenigen, welche sprechen werden, damit sie alle gestärkt und erbaut sein mögen. Unser Herr und Erlöser hat versprochen, daß, wo zwei oder drei versammelt sind, in seinem Namen seinen Geist zu geben; wie viel mehr werden wir aber seinen Geist fühlen, wenn so viele Gebete zu ihm aufsteigen. Er wünscht jetzt nicht die Zeit in Anspruch zu nehmen und stellte nun der Versammlung Aeltesten A. Jenson vor, dessen Anwesenheit wir uns erfreuten, indem er dieser Mission einen Besuch abstattete, um die Urkunden dieser Mission zu sammeln, zu welchem Zweck er um die Erde reist, um alle Gemeinden und Zweige der verschiedenen Missionen zu besuchen.

Aeltester A. Jenson sprach dann in englischer Sprache, welches von Präsident Naegle übersetzt wurde wie folgt: Ich freue mich sehr, die Gelegenheit zu haben, mich mit so vielen Heiligen und Freunden in diesen deutschen Ländern zu versammeln und wünsche euch alle herzlich zu grüßen.

Ich habe viele Länder bereist, habe 55,000 englische Meilen zurückgelegt, seit den 19 Monaten, wo ich von der Salzseestadt abreiste. Ich wünsche euch Grüße zu bringen von ungefähr 500 Heiligen von den Sandwichinseln, 4000 von Neu-Zealand und ungefähr 1400 von den übrigen Inseln des Meeres; diese Glieder der Kirche sind sehr warmherzige Leute und obwohl sie eine dunkle Hautfarbe haben, stammen sie, wie wir durch

Offenbarung wissen, von dem Hause Israel ab. Wir haben 27 Aelteste auf der Insel Samoa; und ich habe gelernt, daß keine andere Gesellschaft von Leuten eine fremde Sprache so leicht lernt wie unsere Aeltesten auf diesen Inseln; sie sind in 6 bis 7 Monaten fähig, in öffentlichen Versammlungen zu sprechen. Ich grüße euch auch von einer kleinen Gemeinde deutschsprechender Heiligen in Haifa (Palästina), Ich habe beinahe alle Plätze besucht in diesem Land, in welchem unser Erlöser gelehrt und gewirkt hatte und es war mir eine große Freude, dieses Land zu besuchen, in welchem Christus und seine Apostel einstens das nämliche Evangelium verkündigten, ohne Besoldung, wie unsere Aeltesten es heutzutage thun. Insbesondere war mir die heilige Schrift wieder von großem Interesse und viele Dinge wurden mir dadurch klar gemacht. Ich hatte früher manchmal darüber nachgedacht, warum das Volk zu Johannes Zeit ungefähr 40 englische Meilen weit hinaus an den Jordan ging, um getauft zu werden und warum er sie nicht in Jerusalem taufte; es schien mir leichter zu sein, für einen Mann nach Jerusalem zu kommen, als für so viele Leute so weit hinauszugehen; habe aber nun auf meinem Besuch nach Jerusalem gelernt, daß sich dort kein Wasser befindet, günstig die Taufe durch Untertauchen zu vollziehen, indem die Stadt ihr Wasser von Brunnen und Cisternen erhält.

Auch bringe ich euch Grüße von ungefähr 4000 Heiligen von den den skandinavischen Ländern, welche sehr nahe verwandt mit den deutschen Volksstämmen sind. Es haben schon sehr viele das Evangelium in diesen Ländern angenommen, es giebt daher sehr viel Arbeit dort für mich, die Urkunden der Gemeinden auszufinden.

Ich wünsche, daß der Geist Gottes mit uns sein möge in dieser Konferenz, damit alle Anwesenden erbaut und belehrt werden mögen. Ich habe die Erfahrung auf meiner Reise gemacht, daß der gleiche Geist, der die Heiligen in andern Teilen der Erde beseelt, auch hier gegenwärtig ist und es ist hier das gleiche warmherzige Gefühl brüderlicher Liebe wie dort. Ich schaue vorwärts auf die Zeit, wo noch viele Tausende in diesen deutschen Ländern das Evangelium annehmen werden und wünsche und bete, daß der Herr uns segnen und stärken möge und daß wir nach dem Plan der Erlösung leben möchten.

Präsident Naegle sagt: Ich wünsche, daß die Aeltesten und Mitglieder Bruder Loutensock in seiner Stellung als Präsident mit Gebet und der Erfüllung ihrer Pflichten unterstützen werden. Ich weiß aus eigener Erfahrung, wie notwendig er diese Unterstützung hat. Wir alle haben unsere Schwachheiten und brauchen daher um so mehr die gegenseitige Unterstützung.

Wenn wir im Evangelium nicht finden, was Gott durch dasselbe verheißen hat, so liegt die Schuld an uns, indem wir unseren Pflichten und Bündnissen nicht nachkommen. Ich fühle, Gott zu danken für die guten Berichte und Grüße, welche Bruder Jenson uns von andern Weltteilen brachte. Wünsche nun die Zeit den Aeltesten zu meiner Rechten und Linken zu überlassen, denn sie alle wünschen ihr Zeugnis zu geben.

Aeltester J. U. Bühler sagte, er freue sich dieser Konferenz beiwohnen zu können, ehe er seine Abreise nach Hause antrete.

Ich fühle meine Schwachheit und habe sie immer gefühlt während meiner Mission, doch der Herr hat mich immer gestärkt, wenn ich es notwendig hatte und fühle dankbar, daß ich würdig erfunden wurde, diese Mission zu erfüllen. Ich weiß, daß es unmöglich ist, ohne den Geist Gottes das Evangelium zu verkündigen; dieser Geist kann nur durch Gehorsam erhalten werden. Wir können uns glücklich fühlen, dieses Evangelium gefunden zu haben, denn es ist der Weg, der zum ewigen Leben führt. Es sind uns glorreiche Segnungen verheißen und wir werden sie sicher genießen, so wir treu bleiben und Gott wird uns seinen Beistand verleihen. Gleich wie Jesus müssen auch wir Prüfungen durchmachen; er wurde von dem Teufel versucht als es ihn hungerte und so greift er auch uns immer zur unerwarteten Zeit und an der schwächsten Seite an; doch durch den Geist Gottes werden wir böse Geister entdecken und können sie von uns weisen. Diese Mission hat mein Zeugnis gestärkt und eine Mission wird einen jeden stärken, der sich auf den Herrn verläßt.

Ich danke meinen Brüdern und Schwestern für das Gute, das sie an mir gethan und wünsche, daß der Herr uns alle reichlich segnen möge.

Aeltester A. S. Erickson freut sich anwesend zu sein und wünscht die Unterstützung der Heiligen durch ihren Glauben und Gebet. Ich weiß, daß ich den Geist Gottes nötig habe um zu reden, insbesondere da es schwer für mich ist, in Deutsch zu sprechen. Ich mußte die Sprache zuerst lernen, bin nicht besonders begabt, Sprachen zu lernen, habe aber Brüder kennen gelernt, welche in vier Wochen im stande waren, zehn Minuten lang in Versammlungen zu sprechen.

Ich weiß, daß dieses das Werk Gottes ist, daß diese Kirche mit Aposteln und Propheten die Kirche Christi ist und daß diese Kirche sich verbreiten wird auf die ganze Erde. Wenn wir unsere Pflichten erfüllen, wird es wohl mit uns sein, doch braucht es Ausdauer und Arbeit, diesen Kampf zu kämpfen.

Singen des Liedes Nr. 26.

Gebet vom Aeltesten Fr. Haueter.

Nachmittagsversammlung. Singen des Liedes: „Was klingt in diesen Tagen.“ Gebet vom Aeltesten U. Schieß. Singen des Liedes Nr. 146: „Zum Tisch des Herrn.“

Präsident Naegle gab dann einige Erklärungen über das heilige Abendmahl und las das 11. Kapitel, I. Korinther, vom 23. bis 30. Vers. Er sagte, wir sollten versöhnt sein mit Gott und Menschen, bevor wir dieses Sakrament genießen. Es ist eingesetzt zur Erinnerung an das Leiden und Sterben unseres Erlösers und zur Erneuerung unserer Bündnisse.

Das heilige Abendmahl wurde vom Aeltesten J. U. Probst und Fr. Haueter ausgeteilt, währenddem der 4. und 5. Vers des Liedes 146 gesungen wurde.

Präsident Naegle gab einige Erklärungen über die Organisation der Kirche, nach welchen er die Namen der Autoritäten der Kirche zur Genehmigung und Unterstützung vorlegte, welche einstimmig angenommen wurden.

Präsident Loutensock spricht wie folgt: Als Zeuge Jesu Christi freue ich mich vor euch zu stehen, erkenne aber die Verantwortlichkeit in der

Stellung als Präsident der schweizerischen und deutschen Mission. An der einen Seite fühle ich meine Schwachheit, an der andern aber fühle ich stark — denn Gott ist meine Stärke! Ich bin ausgesandt von Gott und nicht von Menschen; verlasse mich nicht auf meine eigene Gelehrsamkeit, sondern auf Gott.

Wir haben uns versammelt an einem Tag, der als der Geburtstag Christi gefeiert wird und kein anderer Tag bringt solche große Erinnerungen und Freuden. — Engel freuten sich über dieses herrliche Ereignis, indem sie den herrlichen Gesang anstimmten: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind.“ So wie ein Engel seine erste Ankunft verkündigte, ebenso hat ein Engel Vorbereitungen zu seiner zweiten Ankunft gebracht, wie wir es in der Offenbarung Johannes, 14. 6—7 geschrieben finden: „Ich sah einen Engel fliegen mitten durch den Himmel u. s. w.“ und wir als Aelteste nnd Diener Gottes verkündigen euch diese frohe Botschaft.

Die Menschen sagen, wir haben das Evangelium, ein Engel braucht es uns nicht zu bringen. Wer hat sich nun geirrt, Gott oder die Menschen? Wir bezeugen auch im Namen Christi, daß Gott wieder vom Himmel gesprochen hat; wir verkündigen dieses frei von allen Gefühlen und rufen euch zu, Buße zu thun. Wir bringen nichts neues, wir bringen auch die alte Lehre Christi.

Wenn wir die Lehren der heutigen Christenheit untersuchen, finden wir nicht, daß sie im Widerspruch mit der Lehre Christi stehen? Ist nicht die Taufe eingesetzt zur Vergebung der Sünden und ist nicht Christus gestorben für Adams Uebertretung? Inwiefern können wir dann an kleinen Kindern, denen der Herr das Himmelreich versprochen und die noch keinen Willen haben, die Taufe vollziehen? Christus lehrte glauben, Buße thun und dann sich taufen lassen, welches auch wir lehren.

Die reine Lehre Christi wurde im zweiten und dritten Jahrhundert von Menschen verändert und die Menschen sind in Dunkelheit versunken. Im 16. Jahrhundert sind einige gute Männer als Reformatoren aufgetreten und haben die Bande der Finsternis gebrochen und sagten: Bis hieher und nicht weiter! Sie waren berufen, Vorbereitungen zu treffen für dieses Werk der letzten Zeit; doch die Zeit der Fülle des Evangeliums war noch nicht gekommen, darum konnten sie uns dasselbe auch nicht bringen. Joseph Smith war das auserlesene Werkzeug, das wahre Evangelium wieder herzustellen. Nicht zu Königen und Fürsten wurde es gebracht, sondern zu einem einfachen unmündigen Knaben, der Glauben hatte. Dieses ist in Uebereinstimmung mit der heiligen Schrift und ich gebe euch einen Schlüssel, bei welchem ihr erkennen könnt, ob wir Betrüger sind oder ob unsere Sache von Gott ist. Nehmet die ersten vier Grundprincipien an, glaubet, thut wahre Buße und lasset euch taufen zur Vergebung der Sünden und empfanget den heiligen Geist durch Auflegen der Hände, und wenn ihr treu in den Wegen Jesu wandelt, werdet ihr ein Zeugnis empfangen, daß wir die Wahrheit verkündigen. Prüfet die Kraft des Evangeliums und bittet Gott um Licht und er wird euch leiten. Amen. (Fortsetzung folgt.)

Das Leben des Propheten Nephi

des Sohnes Lehis, welcher 600 Jahre vor Christus von Jerusalem in Judäa zu dem Lande, welches jetzt Südamerika genannt wird, auswanderte. Es ist das neunte von den Heiligen der letzten Tage herausgegebene Buch, um den Glauben unter den Menschen zu erwecken und zu stärken, wurde von Präsident Georg Q. Cannon im Jahre 1883 verfaßt und wir wünschen nun, es in diesem Jahrgang des „Stern“ erscheinen zu lassen.

I. Kapitel.

Nephis Charakter. Er giebt Gott die Ehre. Zu Jerusalem geboren. Seine Ausbildung. Könige von seinem Vater Lehi gekannt. Hesekiel, Jeremias und andere Propheten. Nephis Vertraulichkeit mit den Schriften der Propheten.

Von allen Lebensbeschreibungen, welche uns von den früheren Zeiten überliefert wurden, ist keine (ausgenommen der Lebensgeschichte unseres Erlösers), die von größerem Nutzen gelesen und studiert werden kann, als die von Nephi, des Sohnes Lehi. Der Einfluß, den er auf seine Mitgenossen ausübte, war höchst wunderbar; dieses war aber keineswegs alles, denn wir denken, daß wir in unserer Behauptung es nicht überschätzen, wenn wir sagen, daß kein Mann von dem ganzen Volke, von welchem er der Gründer war, so viel gethan hat wie er in der Einführung und Methoden der Regierung, der Art und Weise der Gottesverehrung und des allgemeinen Lebens, welches ungefähr tausend Jahren unter dem Volke bestanden. Er war zu seinem Volke, was Moses zu den Kindern Israels war, und obgleich die Nephiten mit großen Männern zahlreich gesegnet waren, gab es nach unserer Ansicht keinen unter ihnen, der ihn übertraf oder in jedem Fach ihm gleichstand und dasselbe Maß seiner Größe erreichte. So weit wie wir durch seine Lebensgeschichte erfahren, stellt sie uns das Bild eines solchen vollkommenen Mannes vor, daß solche nur wenige auf Erden lebten. Er hat uns nicht in Zweifel gelassen, warum dieses so der Fall war. Für allen guten Erfolg, den er in seinen Unternehmungen hatte, hat er keinen Kredit beansprucht. Zu keiner Zeit fröhnte er der Selbstverherrlichung, sondern unter allen Umständen fühlte er Gott die Ehre zu geben, dieser Tugend mehr als allen andern geben wir als Ursache an für den günstigen Fortschritt, von dem er sein ganzes Leben hindurch begleitet wurde und welches ihn zu dem wahren großen Mann, welcher er war, gemacht hat. Indem er von sich selbst sprach, sagte er, daß er in allen seinen Tagen außerordentlich von dem Herrn begünstigt wurde.

Nephi, der Sohn Lehis, wurde zu Jerusalem geboren, die gewisse Zeit seiner Geburt ist nicht angegeben; wir können aber nach seiner Aussage eine ziemlich gute Idee in Bezug auf dasselbe fassen. Sein Vater Lehi und Familie verließen Jerusalem 600 Jahre vor Christus. Nephi, indem er von sich selbst spricht, kurz nachdem sie in der Wüste wohnten, beschreibt sich als „sehr jung, doch groß in Gestalt.“

Die Urkunden führen uns zu der Annahme, daß er, obwohl noch ein Knabe in Jahren, vielleicht nicht mehr den 15 Jahre alt, doch ein Mann in Gestalt war. Von den Berichten seines Bruders Jacob im Anfang seines Buches entnehmen wir, daß Nephi nicht lange nach dem 55. Jahre ihres Auszuges aus Jerusalem lebte. Jacob sagt, „er fieng an alt zu werden.“

Er war zu jener Zeit ohne Zweifel wenigstens 70 Jahre alt. Wir nehmen daher an, daß er ungefähr im Jahr 615 v. Chr. geboren wurde; dieses würde unter der Regierung Josiah, Vater von Zedekiah, sein, dessen Regierung zwischen 11 und 12 Jahren endigte, ehedem der ersterwähnte von dem Eroberer Nebucanezar, König von Babilon, zum Throne des Königreichs Judäa erhoben wurde.

Wir haben keine Berichte über seine Kindheit. Ohne Zweifel war sein Vater in guten Umständen, denn er besaß außer seinem Haus und Land Gold, Silber und andere wertvolle Dinge im Ueberfluß, ja er hatte so viel dieser Art persönlichen Eigentums, daß bei einer Gelegenheit darnach gelüstet wurde, und wie wir sehen werden aus seiner Geschichte, daß es die Ursache eines Angriffs auf das Leben Nephis und seiner drei Brüder war.

Nephi selber sagt: „Ich war von guten Eltern geboren,“ und ohne Zweifel erhielt er eine ihm angemessene Erziehung — er war „in beinahe aller Gelehrsamkeit seines Vaters unterrichtet.“

Lehi hatte immer in Jerusalem gewohnt. Er war ein Nachkomme Manasses, der älteste Sohn Josephs, welcher von den Brüdern verkauft wurde. Er mußte sehr aufregende Zeiten in seiner Vaterstadt erlebt haben; obwohl er ohne Zweifel die friedvollen und folgereichen Zeiten während der Regierung des gläubigen Königs Josia teilte, sah er dennoch nicht weniger denn vier Könige, in der kurzen Zeit von 11 oder 12 Jahren, auf dem Throne des Königreichs Juda. König Josias Nachfolger war sein Sohn Joahas, dessen dreimonatliche Regierung zu einem Ende kam, indem ihn der König von Aegypten nach Aegypten führte, das Königreich Juda unter Tribut stellte und seinen Bruder Jojakim zum König an seiner Statt einsetzte. Joakim regierte 11 Jahre. In der ersten Zeit seiner Regierung war er dem König von Aegypten, welcher ihn auf den Thron setzte, tributpflichtig. Nachher fiel er in die Macht Nebucadnezars, König zu Babilon, welchen er für 3 Jahre als seinen Herrscher anerkannte. Nachher empörte er sich. Doch wegen seiner Gottlosigkeit ruhte ein Fluch auf ihm und seiner Familie. Der Herr nahm ihre Stärke von ihnen und somit konnten sie das Joch, das auf ihnen ruhte, nicht brechen.

Josephus macht uns folgende Mitteilungen: Der König von Babilon unternahm einen Feldzug wider Jerusalem und König Joakim empfieng ihn in der Stadt. Er aber erschlug alle die in der Blüte des Lebens waren, ihre Würdenträger, sowie ihren König Joakim, welchen er ohne Begräbnis über die Mauer zu werfen befahl.

Joakims Nachfolger in der Regierung war sein Sohn Joachim, dessen unglorreiche Regierung durch die Belagerung Jerusalems von Nebucadnezar endete, welchem er sich mit samt seinen Weibern, Mutter, Prinzen und Offizieren übergab. Sie wurden alle als Gefangene nach Babilon geführt. Der König von Babilon führte auch ungefähr 10,000 der angesehensten Männer, unter welchen auch der Prophet Hesekiel war, in die Gefangenschaft.

Nabucadnezar machte Zedekioh, Onkel zum letzten König und Bruder seines Vaters, zum König von Juda.

Es war zur Zeit dieser Begebenheiten, daß Nephi seine Kindheit zubrachte. Sein Vater mußte mit den Prophezeiungen des Propheten Jeremia

bekannt gewesen sein, welcher ungefähr 30 Jahre ehe Lehi und seine Familie Jerusalem verließ das Wort des Herrn dem Volk verkündigte. Es ist sehr wahrscheinlich, daß er diesen Propheten persönlich kannte. Zur Zeit des letzten Besuches Nephis nach Jerusam war Jeremias im Gefängnis. Es waren noch andere Propheten, welche Lehi persönlich kannte, oder war er wenigstens mit deren Prophezeiungen bekannt. Nephi wurde schon in seiner Kindheit in der Kenntnis der Prophezeiungen unterrichtet; welches wir aus seinen eigenen Belehrungen lernen können. Er führt die Worte von drei Propheten, nämlich Zenock, Neum und Zenos an, von deren Voraussagungen wir, mit Ausnahme seiner Anführungen im Buch Mormon, keinen Bericht haben. Ihre Prophezeiungen als wie die eines andern Propheten namens Ezais, sowie die der Propheten Moses, Joseph, Isaias und allen Propheten vom Anfang bis auf seine Zeit, brachten sie auf Messingplatten in dieses Land.

Nephi, von den Prophezeiungen Isaias, die er sehr oft anführte, sprechend, sagt uns, daß die Juden die Dinge, von den Propheten gesprochen, besser verstanden haben als irgend ein Volk, welches nicht nach ihrer Weise gelehrt war. Daß er zu Jerusalem in diesen Dingen gelehrt wurde, sehen wir deutlich von seinen Aussagen, denn er verstand ihre Redensweise und Prophezeiungen sehr klar, was ihm später als Lehrer seines Volkes von großem Vorteil war. (Fortsetzung folgt.)

Kurze Mitteilungen.

Auf dem bei den Hafenarbeiten beschäftigten Schiff „Delta“ in Plymouth erfolgte eine entsetzliche Dynamitentladung. 40 Mann befanden sich zur Zeit an Bord. Das Schiff sank sofort. Mehrere Menschenleben sind zu beklagen.

In deutschen Militärkreisen beschäftigt man sich natürlich sehr lebhaft mit der Frage der Neubewaffnung der Artillerie. Nach einem Berliner Telegramm ist man in Parlamentskreisen derselben günstig gestimmt, indem sich alle Parteien, mit Ausnahme der Socialdemokraten, zustimmend ausgesprochen haben. Die Einführung von Schnellfeuergeschützen in Deutschland ist daher schon heute als sicher anzusehen. Andere Staaten werden wohl bald nachfolgen müssen.

Das Schwurgericht zu Limburg (Belgien) hatte vor zwei Jahren einen Unschuldigen wegen Mord zum Tode verurteilt. Der Jagdaufseher Salemans war Januar 1895 bei Lommel erschossen aufgefunden worden, und ein 17jähriger Bursche hatte den Arbeiter Josef Vrys aus Lommel als den Thäter angezeigt, nachdem das Gericht einen Preis von 300 Fr. auf Entdeckung des Mörders gesetzt hatte. Weinend beteuerte Vrys seine Unschuld, konnte sich aber nur auf das Zeugnis des Angebers berufen. Das Todesurteil wurde ausgesprochen, aber nicht bestätigt. Jetzt hat es sich herausgestellt, daß Vrys unschuldig ist und daß der Angeber, nur um die 300 Fr. zu erlangen, die nichtswürdige Lüge ausgesprochen hat. Der Justizminister begab sich nach Feststellung des Thatbestandes sofort selbst in das Gefängnis, um Vrys der Freiheit und seiner Familie zurückgegeben. Vom Parlamente sollen 40,000 Fr. Entschädigung für den unschuldig verurteilten Vrys verlangt werden.

Zum Jahreswechsel.

Wir grüßen dich! Sei uns willkommen,
Vom Herrn geschenktes Erdenjahr!
Du machst dich doch zu unserem frommen,
Und bringst uns Glück und Segen dar?
Was birgst du heimlich in dem Schoß'?
Auf! Künde unser nächstes Los!

Du schweigst? so müssen den wir fragen,
Der dich in unsern Kreis gesandt,
Ihn der schon in verfloss'nen Tagen
Das Glück beschert, das Leid gewandt,
Der uns bisher so wohl geführt,
Daß Preis und Ehre ihm gebührt.

Ob Berge auch und Hügel weichen —
So lesen wir in seinem Wort —
Will er Barmherzigkeit erzeigen
Den Gottesfürcht'gen fort und fort
Drum frohen Mutes aufgeschaut
Und auch aufs neue Gott vertraut!

Er wird uns dann an jedem Morgen
Von neuem Kraft und Mut verleih'n,
Daß unser Schaffen unser Sorgen
Auch dies Jahr finde froh Gedeih'n;
Des Heiles Fülle gieß' er aus
Ihr Brüder, Schwestern auf euer Haus!

Uns Allen aber schenk' er Gnade
Daß fernerhin auch Tag für Tag
Ein jedes auf des Gnaden Pfad
Ohn' alles Straucheln wandeln mag
Dann haben wir wenn's Jahr sich neigt,
Mit Gott das schönste Ziel erreicht!

(R. Kretschmar.)

Todesanzeigen.

Am 13. November 1896 in St. George, Utah, starb Bruder Isack Rohner an einer langwierigen Krankheit. Er war am 4. März 1844 geboren und wurde im Jahr 1875 als Mitglied durch die heilige Taufe in die Kirche aufgenommen; er blieb seinen Bündnissen getreu bis ans Ende und starb in vollem Vertrauen auf die Auferstehung der Gerechten

Am 8. Dezember 1896 starb in Logan, Utah, Schwester Rosa Schwarz, sie hinterließ 6 Kinder; sie starb im Glauben in der vollen Hoffnung auf eine glorreiche Auferstehung.

Wir versichern den Trauernden unsere innigste Teilnahme.

Inhalt:

Druck von Steiger & Cie., Bern, Thunstraße 6.